

Nr. 9/10
 November 2010
 71. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

*Veit Stoss
 (1445–1533) oder
 engster Umkreis,
 Kreuzigungs-
 gruppe aus der
 Salinenkapelle
 in Hallein, Salz-
 burg, um 1500
 Lindenholz,
 farbig gefasst
 (Salzburg
 Museum,
 Inv.-Nr. 156/32)*



Ars Sacra

Im 1. Obergeschoß werden vom 17. Dezember 2010 bis 29. Jänner 2012 Kunstschätze des Mittelalters aus dem Salzburg Museum gezeigt

Von Peter Husty

Die beiden Sonderausstellungen „Spätgotik in Salzburg. Die Malerei 1400–1530“ und „Spätgotik in Salzburg. Skulptur und Kunstgewerbe 1400–1530“, die der frühere Direktor des Museums Albin Rohrmoser in den Jahren 1972 und 1976 zeigte, sind vielen noch in Erinnerung! Es gelang, unter diesen Titeln die heraus-

ragende Stellung Salzburgs in jener Zeit, die sich auch im Kunstgeschehen niederschlug, zu veranschaulichen. Leihgaben aus bedeutenden Museen und Sammlungen in ganz Mitteleuropa und aus Kirchen und Klöstern zeigten die Qualität der hier tätigen Künstler dieser Zeit. Die beiden Spätgotik-Ausstellungen gehören mit anderen Präsentatio-

nen wie der Schau „Schöne Madonnen 1350–1450“, die 1965 in den Domrotorien gezeigt wurde, oder auch der Ausstellung „Stabat Mater. Maria unter dem Kreuz in der Kunst um 1400“, die 1970 ebenfalls im Dom zu sehen war, zu den bedeutendsten Dokumentationen Salzburger spätmittelalterlicher Kunst der vergangenen 50 Jahre.

All diese Ausstellungen zeigen die Bedeutung Salzburgs im Mittelalter, die mit der Erhebung zum Erzstift 798 begann und mit einem Aufstieg zu heute kaum nachvollziehbarer Macht der Salzburger Erzbischöfe verbunden war. Gleichzeitig demonstrieren sie auch das Glück, dass trotz vieler Verluste durch „Modernisierung“ späterer Epochen aber auch durch Verluste in oder in Folge von Kriegen der Bestand an gotischer Kunst aus dem Erzstift Salzburg noch immer sehr bedeutend ist. Auch das Salzburg Museum besitzt in seinen Sammlungen bedeutende Kunstgegenstände, Altäre und Skulpturen, Tafelbilder und Textilien, Goldschmiedegeräte und Münzen, Glascheiben und Bücher usw., aber auch zahlreiche Funde archäologischer Grabungen, die diesen Zeitabschnitt dokumentieren.

Einige wenige Objekte waren bislang in der Neuen Residenz in der „Schatzkammer Mittelalter“ im 2. Obergeschoß zu sehen, stellten aber nur die Highlights einer umfassenden Sammlung dar: dem von Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer in Auftrag gegebenen Museumsleitplan entsprechend, widmen sich die Präsentationen in der Dauerausstellung in der Neuen Residenz der Entwicklung Salzburgs in der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert mit Ausblicken in die Gegenwart. Für die mittelalterliche Sammlung sind in der Zukunft die Räume der Festung Hohensalzburg vorgesehen, die Ausstellung „Ars Sacra“, die ab 17. Dezember 2010 in der Neuen Residenz zu sehen ist,



Bilder (3): Salzburg Museum / Rupert Poschacher

mag einen Ausblick geben, was an Kostbarem in einer Mittelalter-Präsentation in den Prunkräumen der Festung zu sehen sein könnte ...

Gezeigt werden in dieser Ausstellung, die sich im Salzburg Museum im gesamten 1. Stock auf rund 1000 m² erstrecken und die

bis Jänner 2012 (!) zu sehen sein wird, mehr als 250 Objekte aus fast allen Sammlungen des Hauses. Auch die Zeitspanne, die damit abgedeckt wird, ist umfassender als bei den erwähnten Spätgotik-Ausstellungen: Die frühesten Stücke reichen in die Zeit des Hl. Rupert,

Unbekannter Künstler, Heilige Dorothea und Cäcilia, Salzburg, um 1410/20, Tempera auf Holz (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1133/2004; langfristige Leihgabe des Landes Salzburg)

Seite 3: Ziborium aus der Bürgerspitalskirche, Salzburg, 1411, Silber, vergoldet, graviert (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 148/64)

z. B. das kleine Fragment des Rupertuskreuzes (700–750), das bei den archäologischen Grabungen in der Kirche von Bischofshofen geborgen werden konnte. Das „jüngste“ Stück ist das rekonstruierte Kaiserdenkmal für den Dom in Speyer, das Hans Valkenauer im Auftrag von Kaiser Maximilian I. 1514 begonnen, jedoch nie vollendet hat.

Rund 800 Jahre Kunst sind vertreten, der Titel „Ars Sacra – Kunstschätze des Mittelalters ...“ zeigt, dass die Objekte, die dem kirchlichen Gebrauch gewidmet waren, dominieren – nur wenige Alltags- und Gebrauchsgegenstände sind erhalten und in die musealen Sammlungen gelangt.

Die Ausstellung wird nicht chronologisch präsentiert, sondern thematisch. Nach einer Einführung in das Thema wird ein chronologischer Überblick über die Zeit von 700 bis etwa 1520 den Auftakt bilden. Danach schließt sich eine Folge von Räumen mit Themenkomplexen zu einer Überblickschau zusammen. In einem der Räume werden Altäre zu sehen sein, die als Einzelbilder erhalten sind oder wie der als ganzes Ensemble erhaltene Rauriser Altar von 1490, der nach der Restaurierung in neuem Glanz erstrahlt. Auch die Halleiner Kreuzigungsgruppe, die dem bedeutenden Bildhauer Veit Stoss oder seinem engstem Umkreis zugeschrieben wird, wurde durch das Bundesdenkmalamt restauriert.

Weitere Räume stehen unter dem Titel „Christus“, „Maria“ oder „Heilige“. Sie zeigen neben bekannten Prunkstücken der Sammlung wie den so genannten Löwenmadonnen oder Fragmenten aus dem romanischen Dom auch einige Neuerwerbungen wie beispielsweise eine prachtvolle Tafel mit einer Kreuzigung aus der Zeit um 1450 des so genannten Meisters von St. Leonhard, die erst 2008 erworben werden konnte, oder eine Tafel mit der Darstellung der Heiligen Cäcilia und Dorothea, die dem Museum vom früheren Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger übergeben

Zur Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 16. Dezember, 18.30 Uhr laden wir Sie herzlich ein!

Angelika Kauffmann

Das Vorarlberger Landesmuseum ist mit einer Sonderausstellung über die bekannte Malerin (1741–1807) vom 19. November 2010 bis 20. Februar 2011 zu Gast in der Kunsthalle des Salzburg Museum

Von Magdalena Häusle

Angelika Kauffmann, die Ausnahmekünstlerin mit Vorarlberger Wurzeln, fasziniert bis heute. „Ein Weib von ungeheurem Talent“, angelehnt an eine Bemerkung Goethes über die Malerin, lautete der Titel der von Tobias G. Natter kuratierten Ausstellung 2007 im Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz, die über 50.000 Besucher in ihren Bann zog.

Das Vorarlberger Landesmuseum verfügt über eine der bedeutendsten Angelika-Kauffmann-Sammlungen weltweit. Den Grundstock erwarb das Museum 1859 direkt aus dem Nachlass. Seither wird der Bestand gezielt erweitert, zu dem auch umfassendes Dokumentationsmaterial gehört. Im Rahmen der Ausstellung „Angelika Kauffmann (1741–1807) – Das Vorarlberger Landesmuseum zu Gast im Salzburg Museum“ werden bedeutende Teile des Sammlungsbe-

**Ausstellungs-
eröffnung:
Donnerstag,
18. November,
18.30 Uhr**

stands dem Salzburger Publikum zugänglich gemacht. Möglich ist dies, weil das Vorarlberger Landesmuseum derzeit für den Publikumsverkehr geschlossen ist.

Das alte Museum, in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen entsprechend, wurde im Frühjahr dieses Jahres abgerissen. Das neue Museum nach Plänen von cukrowicz nachbaur architekten wird 2013 in komplett neuer Form und doppelter Größe wiedereröffnet. Angelika Kauffmann wird auch im neuen Vorarlberger Landesmuseum einen wichtigen Platz einnehmen.

**Angelika
Kauffmann,
Penelope wird
von Eurykleia
geweckt
(Detail), 1772
(Vorarlberger
Landesmuseum,
Bregenz)**

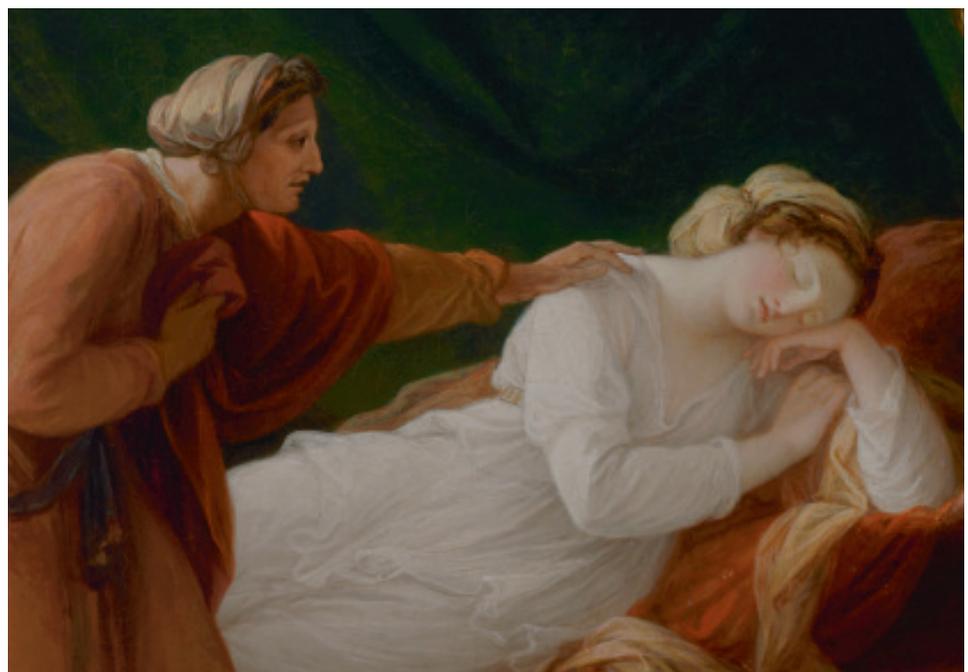
Viel gereist, in London und Rom zuhause, fühlte sich die 1741 in Chur geborene Künstlerin stets dem Bregenzerwald in Vorarlberg verbunden. Von dort stammte ihr Vater Johann Joseph Kauffmann, er war in Schwarzenberg geboren. Schon früh förderte er ihre außer-



wurde. Aufgrund dieser Präsentationsform ist ein stilistisches Vergleichen verschiedener Zeitphasen ebenso möglich wie das Aufzeigen ikonographischer Entwicklungen – frühmittelalterliche Objekte stehen neben spätgotischen Kunstwerken und geben einen Überblick über rund 800 Jahre Kunstschaffen in Salzburg!

Getragene Kunst

Am Freitag, 5. November, um 14.30 Uhr führt Dr. Dietgard Grimmer die Mitglieder des Museumsvereins durch die Präsentation der Arbeiten, die für den diesjährigen Eligius-Schmuckpreis des Landes Salzburg eingereicht wurden. Treffpunkt ist in der Galerie im Traklhaus am Waagplatz 1a.





gewöhnliche bildnerische Begabung. Ähnlich wie Mozart galt Angelika Kauffmann als Wunderkind, das auch über musikalische Talente verfügte. Sie entschied sich aber gegen eine Karriere als Sängerin.

Nach einer Ausbildungsreise durch Italien mit Stationen u. a. in Florenz, Rom, Neapel und ersten Erfolgen zog die junge Malerin 1766 nach London, wo sie bis 1781 lebte. Bald stieg sie zu einer gefragten Künstlerin auf und war ein Gründungsmitglied der Royal Aca-



demy. Auch die Skandale um Kauffmanns Ehe mit einem angeblichen Grafen, der sich als Bigamist entpuppte, und um das Bild eines konkurrierenden Malers, auf dem sie angeblich nackt zu sehen war, taten ihrer Popularität keinen Abbruch. Davon zeugen auch die zahlreichen Stiche, die – teilweise in Zusammenarbeit mit der Künstlerin selbst – in großer Zahl herausgegeben wurden.

1781, in jenem Jahr als Mozart nach Wien übersiedelte, zog Angelika Kauffmann nach ihrer zweiten Heirat nach Italien um und ließ sich dann ein Jahr später, kurz nach dem Tod ihres Vaters, in Rom nieder. Als Malerin mit Aufträgen von Kaiser- und Königshäusern bedacht, konnte sie neben Bildnissen nun auch prestigeträchtige Aufträge für Historiengemälde ausführen. Ihr Palazzo nahe der Spanischen Treppe war reich ausgestattet, ihr Salon über Rom hinaus als ein intellektueller Treffpunkt bekannt. Dort traf man Goethe, Herder, Künstler, Kardinäle oder auch die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Neben privaten Schicksalsschlägen wie dem Tod ihres Mannes be-

Angelika Kauffmann (1741–1807):

lk. oben:
Amor wird keine Herzen mehr verführen, vor 1777

lk. unten:
Ein Opfer an die Liebe (Detail), vor 1777

r. oben:
Aglaja von Amor an den Baum gefesselt (Detail), vor 1777

r. unten:
Bildnis Maria Karoline von Österreich, Königin von Neapel, um 1782/83 (Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz)

kam die Malerin in ihrem letzten Lebensjahrzehnt die Folgen der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege immer deutlicher zu spüren. Gleichzeitig machten sich auch die Folgen ihres sehr disziplinierten Arbeitsrhythmus bemerkbar.

Am 5. November 1807 starb Angelika Kauffmann in Rom. Der Trauerzug, begleitet von Künstlerkollegen und Geistlichen, sei, so berichteten Zeitgenossen, der größ-



te für einen Künstler seit dem Tod Raffaels gewesen. Ihre Nachkommen erhielten die Erlaubnis, eine Büste im Pantheon aufzustellen.



Ein Kind ist uns geboren

Krippen und weihnachtliche Kleinkunst aus der Volkskundlichen Sammlung des Salzburg Museum werden vom 26. November 2010 bis 9. Jänner 2011 in der diesjährigen Weihnachtsausstellung im Panorama Museum gezeigt

Von Ernestine Hutter

Vielheit und qualitätsvolle Umsetzung des weihnachtlichen Geschehens rund um die Geburt Jesu prägen die wertvolle Krippensammlung am Salzburg Museum. Die Auswahl für die heurige Ausstellung umfasst einen Querschnitt, der bei eingehender Betrachtung einmal mehr vor Augen führt, wie variantenreich sich der Zugang zu diesem Themenbereich immer wieder gestalterisch umsetzen lässt und welches Potenzial hier schlummert, um als Vorbild bzw. Anregung für die vielen Künstler und Krippenbauer von heute zu dienen.

Neben dem eigentlichen Hauptereignis – der Geburt Jesu – war es stets ein Anliegen, das gesamte liturgische Geschehen des Weihnachtsfestkreises in den einzelnen Etappen plastisch umzusetzen und nachzuvollziehen. Sie wurden als Wechselszenen in die Weihnachtskrippe integriert, zu Einzelszenen oder besonderen Einzelfiguren ausgestaltet. Fatschenkindln, Krippen und Eingerichte, die das „Haus Nazareth“ oder die Szene des „Jesusknaben in der Werkstatt“ zeigen, bereichern heuer die gezeigte Auswahl an Krippen. Gerade zur Szene der „Herbergssuche“ hat die Sammlung nicht nur einzigartige Krippenwerke zu bieten, sondern ebenso wertvolle Darstellungen der Maria gravida, wie sie bis heute im vorweihnachtlichen Brauch des „Frautragens“ – entstanden aus den weihnachtlichen Mysterienspielen des Spätmittelalters – verankert sind.

Waren für das 18. Jahrhundert die Kastenrippen typisch als Hausrippen, so wurden es im 19. Jahr-

Ausstellungseröffnung:
Donnerstag,
25. November,
17 Uhr

hundert die offenen Landschaftskrippen. Während ihnen in Tirol oder im Salzkammergut ganze Stubenecken vorbehalten waren, blieben sie in Salzburg klein und eher bescheiden. Ihr charakteristisches Aussehen wird in der Ausstellung durch die beiden „Biedermeierkrippern“ ersichtlich: Der Krippenberg besteht aus kaschiertem Leinen, das in feuchtem Zustand über einige kleine, auf einem Bodenbrett montierte Pfosten gehängt wird und erhärtet. Daran lehnt sich ein strohgedeckter Stall, darüber verstreut einige kleine Holzhäuschen, wie sie damals in Heimarbeit – etwa von den zur Winterszeit arbeitslosen Salinen- und Schifferleuten in Hallein – angefertigt wurden. Einfach waren auch die Figürchen, bestehend aus Holzgliedmaßen, Wachs-köpfen und Stoffbekleidung. Man nannte sie „Kreuzerfigürchen“, da sie auf den Christkindlmärkten

Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Wechselszene aus der Großen Mackinger-Krippe. Figuren: Wachsköpfe, bekleidet. Alexander Mackinger, erweitert und ergänzt von dessen Sohn Franz sowie Enkelsohn Franz Mackinger, Salzburg/Morzg bzw. Piesendorf/Pinzgau, Ende 18.–20. Jh. (Inv.-Nr. CRW 2220; Dauerleihgabe der Familie Mackinger)

überall günstig – nämlich um einen Kreuzer – zu erwerben waren.

Eines noch geringeren Aufwandes bedurften die Papierrippen. Die billigste Form war jene zum Selbstausschneiden aus den sogenannten Mandlbögen, gedruckten Vorlagen, die in Nürnberg, Augsburg und Wien seit dem frühen 18. Jahrhundert herausgebracht wurden. Die ersten in Tirol gedruckten entstanden dann um 1850, von wo sie ihre Verbreitung auch in Salzburg fanden. Oft waren die auf Papier wiedergegebenen Figuren auch handgemalt. Auf Karton kaschiert und mit Draht und Holzstäben auf der Rückseite versehen wurden die Figuren in das getrocknete Moos gesteckt, um in der tiefen Laibung des Fensters zwischen den beiden Scheiben aufgestellt zu werden und vor dem Hintergrund einer tief verschneiten Winterlandschaft zu prangen.

Dass die Vielfalt an Gestaltvariationen und schöpferischen Umsetzungsformen so breit gefächert ist, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass es immer wieder private Krippenliebhaber und Künstler gibt, die ihre Krippenwerke als Schenkung bzw. Dauerleihgaben dem Salzburg Museum überlassen. Mit der schwerpunktmäßigen Präsentation besonders dieser Krippen in der heurigen Ausstellung verbin-



Bild: Salzburg Museum / Rupert Poschacher

museum *live*

Frau Bundesministerin Dr. Claudia Schmied besuchte am 29. Juli die Ausstellung „90 Jahre Salzburger Festspiele“ und wurde von Festspielpräsidentin Dr. Helga Rabl-Stadler persönlich durch die Ausstellung geführt. Während der Festspielzeit im Juli und August konnten viele prominente BesucherInnen im Salzburg Museum begrüßt werden, u. a. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und der ehemalige Bundespräsident von Deutschland Dr. Horst Köhler, beide mit Familien, und neben Peter Simonischek noch viele andere Festspielkünstler.

Dr. Helga Rabl-Stadler, Bundesministerin Dr. Claudia Schmied, Museumsdirektor Dr. Erich Marx und Dramaturgin Margarethe Lasinger



Bild: Mag. Peter Husty

Eine „Grenzen überschreitende“ Exkursion führte die TeilnehmerInnen im August ins Innviertel. Einer der Höhepunkte des Tages war der Besuch in der Bildhauerwerkstätte von Peter Wimmer in Neuhaus bei Geinberg. Dort konnte wirklich hautnah die Verwandlung eines Stückes Holz in eine Christusstatue oder einen Engelskopf erlebt werden. rwl

Bildhauer und Herrgottschnitzer Peter Wimmer mit interessierten BesucherInnen in seiner Werkstatt



Bild: Dr. Renate Wornisch-Langenfelder

det sich der Dank des Museums, im Speziellen der Volkskundlichen Sammlung, an alle Gönner. Auf diese Weise ist es möglich, dass – unter vielen anderen Exponaten wie beispielsweise der Keramikrippe von Irene Zohmann, der Familienrippe Mackinger oder der Papierrippe von Alice Cermak – 2010 auch die Privatrippe des Salzburger Malers Wilhelm Kaufmann (1901–1999) oder die eindrucksvollen Krippenwerke von Vinzenz Schreiner, der einen beträchtlichen Teil seines Œuvres der Volkskundlichen Sammlung vermacht hat, zu sehen sein werden.

Nicht enttäuscht werden schließlich die vielen Liebhaber der Salzburger Heimatkrippe – angeführt von so berühmten Namen wie dem Pinzgauer Krippenbauer Alexander „Xandi“ Schläffer –, denn auch sie sind in der heurigen Weihnachtsausstellung wieder aufgebaut.

Musikum für Afrika Kinder spielen für Kinder

In drei Konzerten spielen SchülerInnen des Musikum Salzburg Stadt und sammeln damit Spenden für Aids-Waisen in Südafrika. Unterstützung erhält damit die Organisation „Pro South Africa“, die nach dem Vorbild der SOS Kinderdörfer Pflegeeltern und neue Familien für die Weisen findet und für eine lebenswerte Zukunft der Kinder sorgt.

Vorstand von ProSA e. V. ist Mag. Amanda du Preez, Querflötistin und Lehrerin am Musikum Salzburg Stadt. Sie zeichnet verantwortlich für das künstlerische Programm und die Initiative, sich der Armut ihres Geburtslandes zu widmen.

Konzerte im Salzburg Museum:
Gottfried-Salzmann-Saal, 3. Stock,
jeweils um 15.00 Uhr

So, 21. November 2010

So, 19. Dezember 2010

So, 16. Jänner 2011

Eintritt frei – Spenden erbeten

Tag des Trachtenstrumpfes

Im Volkskunde Museum Monatsschlössl Hellbrunn wurde im Juli ein sonst wenig beachtetes Kleidungsstück gefeiert

Handgestrickte Modelstutzen gehören zu jeder schönen Tracht dazu. Unter dem Motto „Tag des Trachtenstrumpfes“ veranstaltete das Volkskunde Museum im Monatsschlössl in Hellbrunn am 31. Juli 2010 einen Aktionstag, der alle Trachtenliebhaber dazu aufrief, sich den Modelstutzen wieder selbst zu stricken. „Diese Arbeit ist keine Hexerei, nur ein bisschen Ausdauer und Genauigkeit sind nötig“, meint die passionierte Modelstutzen-Strickerin aus Bürmoos, Frau Mag. Waltraud Krainer. Bereits seit drei Jahren vermittelt Frau Krainer im Rahmen der Veranstaltungsreihe der „Werkstätten des Volkskunde Museum“ unter der Leitung von Dr. Ernestine Hutter in Kursen im Monatsschlössl die Kunst der Modelstrickerei. Immer wieder mit der Frage nach neuen

Ein handgestrickter Trachtenstrumpf gehört einfach zur Lederhose dazu!



Bild: Dr. Peter Laub

Vorlagen konfrontiert, präsentierte sie nun die Arbeitsmappe „Alte Muster – neu bearbeitet, Trachtenstrümpfe mit Modelmuster“. In Strickkursen und „Strumpfgesprächen“ wurde eine Vielzahl an Ideen entwickelt. So entstanden geänderte Musterzusammensetzungen und neue Wadenkeile. Die Mappe umfasst acht Entwürfe für Strümpfe (erhältlich zum Preis von Euro 14,- im Volkskunde Museum im Monatsschlössl bzw. über Frau Krainer). Zu bewundern waren die neuen Stutzen-Modelle an strammen Männerwadeln, die keinen

Geringeren gehörten als den Mitgliedern der Gasteiner Tanzmusik, die die neue Model-Stutzen-Kollektion – musikalisch untermalt und in gewohnt launiger Weise – dem zahlreich erschienenen Publikum vor Augen führten. Die dazu passende Kleidung präsentierte schließlich die Werkstätte Beurle, Salzburg, in einer von Fritz Schwärz, ORF Salzburg, fachkundig moderierten und von den ehrenamtlich mitwirkenden Modells in professioneller Manier vorgeführten Trachtenschau.

Ernestine Hutter

Museumsbaby



Bild: privat

Lieber Leopold! Wir gratulieren dir ganz herzlich zu deinen Eltern Tanja und Hannes. Mit unserer Kollegin Mag. Tanja Petritsch wird dir das Leben sicher nie langweilig werden. Und du wirst deine Eltern sicher auf Trab halten, warst du doch mit 4,1 kg und 54 cm Größe gleich der Boss auf der Neugeborenenabteilung. *rwl*

Leopold, unser jüngstes Museumsbaby

Exkursion nach Südtirol

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe/Volkskundliche Sammlung entführten Dr. Ernestine Hutter und Mag. Veronika Moser vom 19. bis 21. September die Teilnehmer zu „Verborgenen Schätzen zwischen Südtirol und Gardasee“. Aufgespürt wurden dabei Privatsammlungen an Klosterarbeiten und „Perlen-Design im Alten Widum“, der Totentanz in Plaus des Künstlers Luis Stefan Stecher, das Marmor-Dorf Laas, die Paramentenstickerei im Kloster St. Johann in

Müstair, das Atelier des Bildhauers Erich Pircher in Taufers und vieles mehr ... Und wer würde schließlich annehmen, dass sich die größte und weltweit bedeutendste Sammlung an Jesuskindfiguren in einem kleinen Ort am Gardasee verbirgt? Begeistert lauschten alle den Ausführungen von Hiky Mayr, die ihre Sammlung seit über 20 Jahren aufgebaut hat und nun in einem neu errichteten Privatmuseum in traumhafter Lage über dem Gardasee präsentiert. *Ernestine Hutter*

neue mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Murad Amirkanov, Hallein
 Dr. Karlheinz Antretter, Salzburg
 Rosi Dürnberger, Salzburg
 Dr. Andreas Eisele, München
 Bernhard Emberger, Grödig
 Kurt Freh, Salzburg
 Brigitte Friesacher, Salzburg
 Dr. Gerhard Friesacher, Salzburg
 Sylvia Gardner-Wittgenstein, Friedburg
 Rudolf Gigerl, Seekirchen a. W.
 Katrin Grumme, München
 Ing. Mag. Bernhard Heil, Salzburg
 Dipl.-Päd. Julia Heil, Salzburg
 Dr. Viktor Hermann, Salzburg
 Dr. Ewald Hiebl, Salzburg
 Helfried Hitsch, Salzburg
 Elsa Holzer, Hallwang
 Rudolf Holzer, Hallwang
 Andrea Jordis, Salzburg
 Stefan Jordis, Salzburg
 Heidi Karliczik, Bad Reichenhall
 Eva Klier, Salzburg
 HR Dr. Fritz Koller, Salzburg
 Norbert Koller, Salzburg

Mag. Ursula Königshofer, Salzburg
 Christa Kopf, Wals-Siezenheim
 Heinz Kopf, Wals-Siezenheim
 Dr. Anna Maria Krüger, Anif
 Dr. Hans Krüger, Anif
 Gudrun Kühnel, Salzburg
 Barbara Kukula, Salzburg
 Jörg Kukula, Salzburg
 Otto Langsteiner, Salzburg
 Johanna Lenz, Salzburg
 Franz Lindner, Teisendorf
 Alexander Löckinger, Salzburg
 Gertraud Luger, Salzburg
 Helmuth Matzelberger, Salzburg
 Angelika Matzka, Seekirchen a. W.
 Mag. Rudolf Matzka, Seekirchen a. W.
 Sieglinde Mayrhauser, Anthering
 Ingeborg Möhrke, Salzburg
 Hans Monz, Salzburg
 Mag. Monika Mühlbacher-Sperrer, Salzburg
 Rainer Mühlebner, Salzburg
 Renate Niedermayer, Salzburg
 Gerda Pechlaner, Salzburg
 Heinz Pichler, Salzburg
 N. Polacsek, Salzburg
 DI Peter Polacsek, Salzburg
 Ilse Pürner, Hof bei Salzburg

Mag. Adolf Radauer, Salzburg
 Eflriede Radauer, Salzburg
 Rasp Gesellschaft mbH, Salzburg
 Ilse Reschreiter, Salzburg
 Mag. Bacc. Heide-Marie Rodler, Salzburg
 Ing. Anton Rümmele, Hallwang
 Sandra Sagl, Hallein
 Gertrude Schinagl, Salzburg
 Dr. Albert Schuler, Hallwang
 Dagmar Schwaighofer, Grödig
 Dr. Sibylle Sorgo, Elsbethen
 Ilse Spadlinek, Hallwang
 Isabel Studer, Anif
 Mag. Ingrid Taxacher, Salzburg
 Christa Tremml, Salzburg
 Karl Uchann, Salzburg
 Amann Ulrich, Salzburg
 Franz Waldauf, Salzburg
 Sonja Waldauf-Czuk, Salzburg
 Hans Jürgen Waschl, Salzburg
 Rudolf Wegscheider, Hallein
 Dr. Hans Weichselbaum, Salzburg
 Mag. Hans-Christian Weidlinger, Salzburg
 Editha Wittauer, Seekirchen a. W.
 Dr. Gabriele Wonnebauer, Salzburg

IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

 MUSEUMS
 VEREIN



**VOLKSBANK
SALZBURG**

**KUNST- UND KULTUR-
SPONSORING MIT
FLÜGELN.**

www.volksbanksalzburg.at